

Sonderauswertung des InfoMonitors 2009 bis 2012

▶ Die Eurokrise in den Fernsehnachrichten

Von Thomas Zapf-Schramm*

Schuldenkrise in der Eurozone seit Jahren hochpolitisches Thema

Die Schuldenkrise innerhalb der Eurozone ist seit Jahren eines der bestimmenden Themen nicht nur der EU-Politik, sondern auch der deutschen Innenpolitik. Entsprechend prominent war und ist das Thema weiterhin in den deutschen Fernsehnachrichten vertreten. Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Sonderanalyse des InfoMonitors (1) des Instituts IFEM, Köln, und befasst sich mit der Frage, wie die Eurokrise in den wichtigsten Nachrichtensendungen von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 in den vergangenen Jahren ihren Niederschlag gefunden hat.

Sonderanalyse auf Basis des InfoMonitors

Zu diesem Zweck wurde aus dem Datenbestand der monatlichen InfoMonitor-Erhebungen eine thematische Auswahl getroffen und quantitativ sowie qualitativ analysiert. Die Untersuchung wurde auf den Zeitraum Oktober 2009 bis Dezember 2012 begrenzt. Dabei ist der Anfangspunkt der Eurokrise (oder Schuldenkrise der EU-Länder) nicht eindeutig zu bestimmen, mehrere Veröffentlichungen (2) sehen jedoch als Beginn das Bekenntnis der neu gewählten griechischen Regierung im Oktober 2009, dass die Zahlen über die Haushaltslage des Landes, mit denen die Aufnahme in den Euro erreicht worden war, geschönt waren und das Haushaltsdefizit deutlich höher war, als bis dahin behauptet. Dieses Bekenntnis führte zu einer Herabstufung Griechenlands durch die Ratingagenturen und leitete die Prozesse ein, die bis heute andauern.

Aspekte der Untersuchung

In der Untersuchung stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt:

- Welchen Umfang hat die Berichterstattung zum Thema Eurokrise insgesamt in den sechs untersuchten Sendungen und bei jeder einzelnen Sendung (absolut und relativ zum Gesamtumfang der Nachrichten)?
- Welche „Karriere“ hat das Thema Eurokrise über die Jahre in den Fernsehnachrichten erfahren, auf welche Faktoren lassen sich Schwankungen in der Intensität der Berichterstattung zurückführen?
- Wie ist die innere Themenstruktur des Themenfeldes? Welche Topthemen stechen besonders heraus?
- Wie unterscheiden sich die Nachrichtensendungen bei ihrer Eurokrisenberichterstattung?

Im Einzelnen wird unter anderem der Frage nachgegangen, auf welche Ereignisse die Nachrichten reagiert haben, in welchen Phasen die Berichterstattung besonders stark war und in welchen nicht. Es wird gezeigt, an welchen Punkten das Thema durch konkurrierende Themen verdrängt wurde. Darüber hinaus werden die deutschen Politiker identifiziert, die am häufigsten im Zusammenhang mit der Eurokrise in den Nachrichten auftraten.

Die Operationalisierung erfolgte über eine Schlagwortsuche in den erfassten Beitragsthemen. Diese Beitragsthemen sind keine wörtlichen Transkripte der Nachrichtentexte, sondern durch die IFEM-Coder formulierte, schlagzeilenartige Kurzfassungen des Nachrichteninhalts. Die Schlagwortliste, mit deren Hilfe relevante Beiträge gesucht wurden, ist recht umfangreich. Sie enthält allgemeine Suchbegriffe wie Schulden, Krise, Euro, Sparen, Kredit, Rating, Bank, Protest, Demonstration usw., aber auch spezielle Begriffe wie EZB, IWF, EFSF, ESM, Troika. Ergänzt wurde die Schlagwortsuche durch die Filterung der Beiträge über die Sachgebietscodierung und Ländercodierung. Die Zusammenfassungen aller gefundenen und potenziell relevanten Beiträge wurden gesichtet und daraufhin bewertet, ob sie tatsächlich einen Bezug zum Thema Eurokrise aufwiesen, wobei hier ein Interpretationsspielraum verbleibt. Das kombinierte Suchverfahren resultierte in ca. 7 000 gefundenen Beiträgen aus insgesamt 112 530 gesendeten Nachrichtenbeiträgen im Untersuchungszeitraum. Von dieser „maschinellen“ Vorauswahl verblieben nach der Sichtung schließlich 4 175 relevante Beiträge in der Untersuchung.

In einem zweiten Schritt wurde anschließend ein einzelner Tag exemplarisch aus diesem Zeitraum herausgegriffen und die Nachrichtenbeiträge dieses Tages quantitativ und qualitativ vertiefend analysiert, um einen differenzierteren Einblick in die Behandlung der Eurokrisen-Thematik durch die verschiedenen Nachrichtensendungen zu bekommen.

Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung

Im untersuchten Zeitraum betrug der Gesamtumfang der Nachrichtensendungen 143 609 Minuten (vgl. Tabelle 1). Davon entfielen auf die „Tageschau“ 18 555 Minuten, auf „heute“ 24 003, auf „RTL aktuell“ 26 252, auf die „Sat.1 Nachrichten“ 15 583, auf die „Tagesthemen“ 29 801 und auf das „heute-journal“ 29 415. Davon bezog sich ein verhältnismäßig geringer Teil auf die Eurokrise. Die umfangreichste Berichterstattung zur Eurokrise hatten in allen untersuchten Jahren die öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazine. Die öffent-

Fast 4 200 relevante Nachrichtenbeiträge untersucht

Ergänzend: vertiefende Analyse eines Nachrichtentages

Ö.-r. Nachrichten mit erheblich umfangreicherer Berichterstattung zur Eurokrise

* IFEM Institut für empirische Medienforschung, Köln.

Tab. 1 Basiswerte der Eurokrisen-Berichterstattung in den Fernsehnachrichten

	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal	Gesamt
Umfang Nachrichten gesamt in Min.							
2009 (Okt–Dez)	1 428	1 812	1 988	1 120	2 340	2 368	11 056
2010	5 636	7 557	8 060	4 519	9 157	9 045	43 974
2011	5 713	7 385	8 220	4 811	9 473	9 307	44 909
2012	5 779	7 250	7 983	5 133	8 831	8 694	43 670
Summe	18 555	24 003	26 252	15 583	29 801	29 415	143 609
Umfang Nachrichten in Min./Tag							
2009 (Okt–Dez)	15,5	19,7	21,6	12,2	25,4	25,7	120,2
2010	15,4	20,7	22,1	12,4	25,1	24,8	120,5
2011	15,7	20,2	22,5	13,2	26,0	25,5	123,0
2012	15,8	19,8	21,8	14,0	24,1	23,8	119,3
Durchschnitt	15,6	20,2	22,1	13,1	25,1	24,8	120,9
Eurokrisen-Berichterstattung in Min./Tag							
2009 (Okt–Dez)	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,5
2010	0,7	0,8	0,4	0,3	1,0	1,3	4,4
2011	1,5	1,4	0,8	0,6	2,3	2,4	9,0
2012	1,6	1,2	0,8	0,6	2,1	2,4	8,7
Durchschnitt	1,2	1,0	0,6	0,5	1,7	1,9	6,8
Anteil Eurokrise an Nachrichten gesamt in %							
2009 (Okt–Dez)	0,7	0,5	0,2	0,2	0,6	0,4	0,4
2010	4,4	3,6	1,7	2,3	4,1	5,1	3,6
2011	9,4	6,9	3,6	4,8	9,0	9,3	7,3
2012	10,4	6,1	3,5	4,5	8,7	9,9	7,3
Durchschnitt	7,5	5,1	2,7	3,7	6,8	7,5	5,7

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

lich-rechtlichen Hauptnachrichten lagen deutlich vor den privaten Nachrichten. Bei der „Tagesschau“ waren es insgesamt 1395 Minuten, bei „heute“ 1236, bei „RTL aktuell“ 708, bei den „Sat.1 Nachrichten“ 571, bei den „Tagesthemen“ 2012, beim „heute-journal“ 2202. Im Durchschnitt aller Nachrichtensendungen lag der Anteil der Eurokrise am Gesamtumfang der Nachrichten bei 5,7 Prozent. Am größten war der Anteil bei „Tagesschau“ und „heute-journal“ mit jeweils 7,5 Prozent, gefolgt von „Tagesthemen“ mit 6,8 Prozent, „heute“ mit 5,1 Prozent, den „Sat.1 Nachrichten“ mit 3,7 Prozent und schließlich „RTL aktuell“ mit 2,7 Prozent.

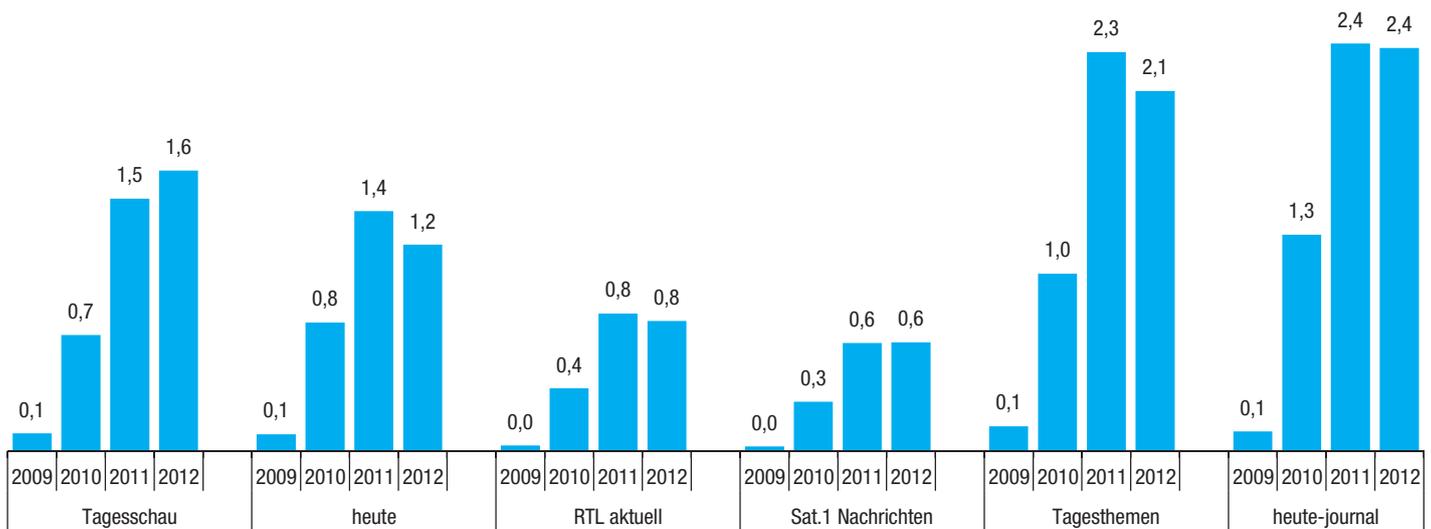
Die durchschnittliche tägliche Sendedauer lag bei der „Tagesschau“ bei 15,6 Minuten, davon entfielen auf das Thema Eurokrise im Untersuchungszeitraum im Durchschnitt 1,2 Minuten. Bei „heute“ waren es bei einer durchschnittlichen Sendedauer von 20,2 Minuten 1,0 Minuten. Die

tägliche Sendedauer von „RTL aktuell“ lag bei durchschnittlich 22,1 Minuten, auf das Euro-Thema wurden dabei 0,6 Minuten verwandt. Bei Sat.1 entfielen von 13,1 Nachrichtenminuten am Tag 0,5 Minuten auf das Thema Eurokrise. Bei den „Tagesthemen“ waren es 1,7 von 25,1 Minuten, beim „heute-journal“ 1,9 von 24,8 Minuten.

Der Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung und sein Anteil am Gesamtumfang variierte im Untersuchungszeitraum stark, er entwickelte sich aber bis 2012 tendenziell nach oben (vgl. Abbildung 1). Die Berichterstattung startete bei allen Sendern bei 0,1 Minuten oder weniger im Tagesdurchschnitt des letzten Quartals 2009. Bei den öffentlich-rechtlichen Nachrichtenmagazinen stieg der Wert 2011 und 2012 auf mehr als zwei Minuten pro Tag an, bei der „Tagesschau“ auf rund 1,5 Minuten, bei „heute“ etwas weniger. Bei den privaten Nachrichten blieben die Tagesdurchschnittswerte klar unter 1 Minute pro Tag. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dies Mittelwerte eines langen Zeitraums sind, an dem das Thema nicht an

**Entwicklung
des Themas im
Untersuchungs-
zeitraum**

Abb. 1 Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung in den Fernsehnachrichten 2009 bis 2012
in Min./Tag



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

jedem Tag präsent war. Weiter unten werden Durchschnittsvergrößerungen zeigen, dass sich dieser Wert aus punktuell sehr viel höheren Werten und längeren Phasen ohne Berichterstattung ergibt.

Dynamik der Berichterstattung bei ARD und ZDF größer

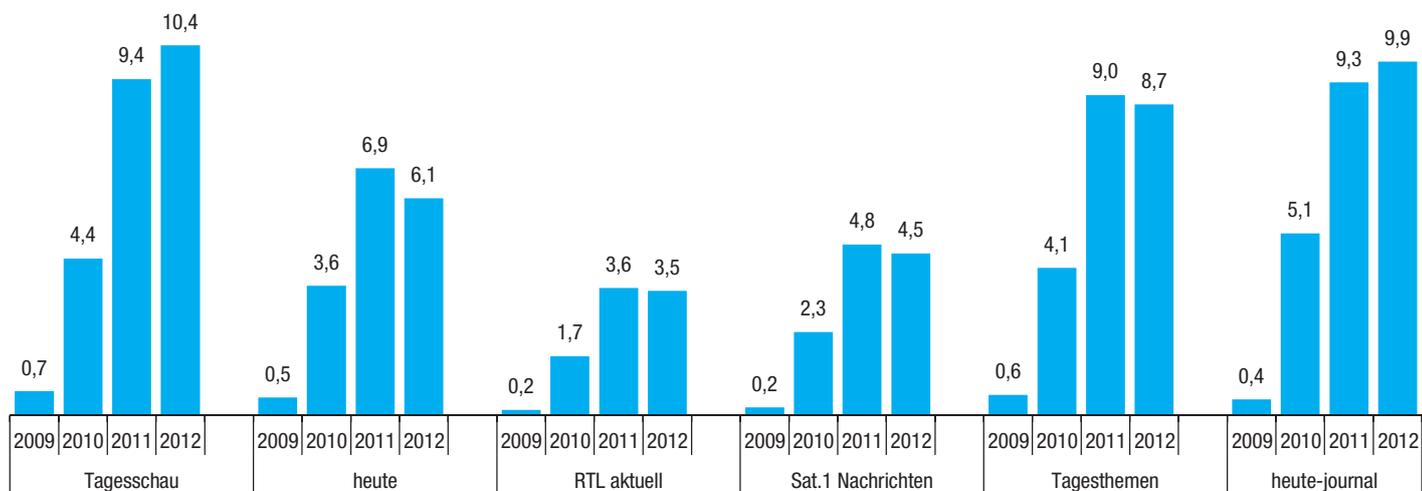
Den stärksten relativen Zuwachs im Verhältnis zum Gesamtumfang der Sendung hatte die „Tagesschau“ zu verzeichnen. Bei ihr stieg der Anteil der Eurokrisen-Berichterstattung von 0,7 Prozent im letzten Quartal 2009 über 4,4 Prozent und 9,4 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 auf 10,4 Prozent im Jahr 2012 (vgl. Abbildung 2). Sehr ähnlich verlief die Entwicklung bei den „Tagesthemen“ und dem „heute-journal“ (von 0,6 % auf 9,0 % und zurück auf 8,7 % bei den „Tagesthemen“ und von 0,4 % auf 9,9 % beim „heute-journal“). Die ZDF-Nachrichtensendung „heute“ weicht von diesem Muster etwas ab. Im Jahr 2011 wuchs der Anteil der Eurokrisen-Berichterstattung deutlich schwächer als bei den anderen öffentlich-rechtlichen Sendungen, im Jahr 2012 fiel er um 0,8 Prozentpunkte von 6,9 Prozent auf 6,1 Prozent. Bei den Privatsendern entwickelten sich die Anteile zwar auch durchgängig nach oben, jedoch mit einer weitaus schwächeren Dynamik als bei den öffentlich-rechtlichen (inklusive „heute“). Bei RTL wurde der Höchststand 2011 mit 3,6 Prozent erreicht, bei Sat.1 im gleichen Jahr mit 4,8 Prozent. Man kann also sagen: Die öffentlich-rechtlichen Sendungen hatten einerseits absolut gesehen einen größeren Umfang an Eurokrisen-Berichterstattung als die privaten. Dies wäre bei ihrem insgesamt größeren Nachrichtenumfang noch keine große Überraschung. Sie widmeten darüber hinaus jedoch diesem Thema auch einen größeren Anteil an der Gesamtsendezeit, der über die Jahre hinweg auch schneller wuchs.

Themenstruktur

Der Anteil der Eurokrisen-Berichterstattung am gesamten Nachrichtenumfang ist ausreichend groß, um ihre inhaltliche Struktur, in der üblichen Weise über Themenkategorien operationalisiert, näher zu untersuchen. Allerdings geschieht dies im Folgenden nur für den Gesamtzeitraum, da die Materialmenge vor allem in 2009 zu gering war, um auch differenziertere Vergleiche zwischen den Sendungen durchführen zu können. In diesem Themenfeld kommen dabei vor allem drei Inhaltskategorien zum Tragen: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft/Justiz. Der Anteil der Politik (differenziert nach Politik Inland und Politik International) lag bei allen Sendungen bei 80 Prozent, Wirtschaft erzielte zwischen 9 und 19 Prozent und Gesellschaft/Justiz zwischen 5 und 8 Prozent (vgl. Abbildung 3 und Tabelle 2). Von der Politik entfiel dabei rund ein Viertel auf Politik Inland und drei Viertel auf Politik International. In absoluten Werten (Dauer in Minuten) gemessen, boten die öffentlich-rechtlichen Nachrichtensendungen in allen gelisteten Kategorien mehr Inhalt an als die privaten Sendungen. Der größere Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung bei den Nachrichten von ARD und ZDF gegenüber denen von RTL und Sat.1 betraf also nicht nur die Berichterstattung insgesamt, sondern auch sämtliche Unterkategorien.

Verteilung der Eurokrisen-Berichterstattung auf Themenkategorien

Abb. 2 Anteil der Eurokrise an der Nachrichtenberichterstattung 2009 bis 2012
in %

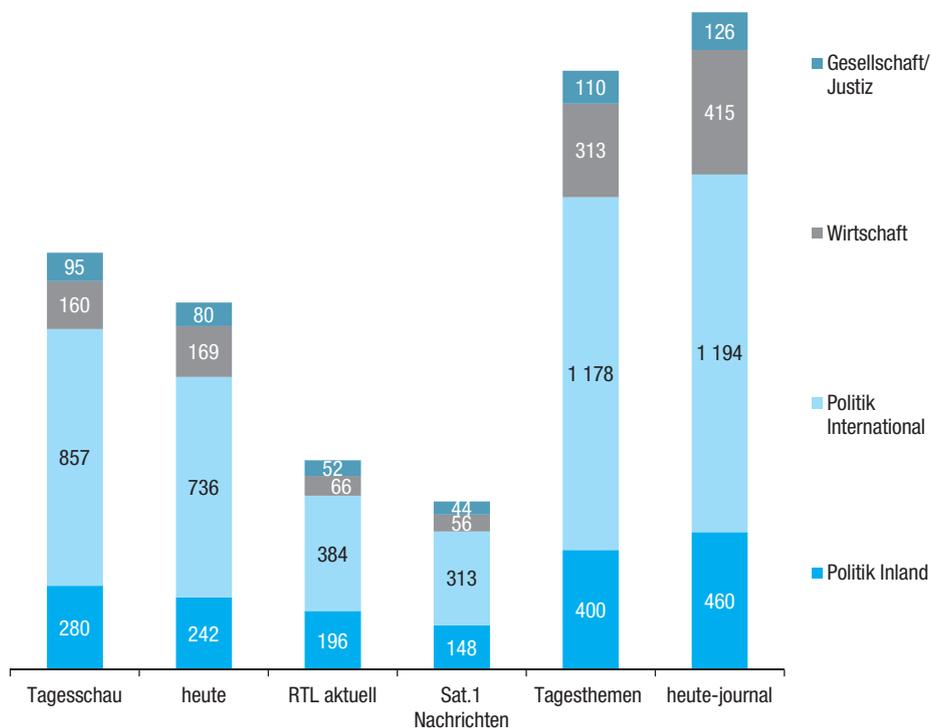


Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Abb. 3 Themenkategorien in der Eurokrisen-Berichterstattung
gesamter Untersuchungszeitraum, in Min.



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Tab. 2 Eurokrise: Themenstruktur und Sachgebiete

Anteil an der Eurokrisen-Berichterstattung, Sendedauer in %

	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal	Gesamt
Politik Inland	20	20	28	26	20	21	21
Finanzen	8	7	10	11	7	9	8
Europapolitik	7	5	6	6	6	5	5
Äußeres	2	3	3	3	2	2	2
Parlament	2	2	4	3	3	2	2
Parteien	1	1	1	1	1	1	1
Regierung/Kabinett	0	1	1	1	1	1	1
Wirtschaft	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges Politik Inland	0	1	2	1	0	1	1
Politik International	61	60	54	55	59	54	57
EU-Politik	25	26	23	23	22	22	23
Wirtschaftsbeziehungen	16	13	13	13	15	15	14
Innenpolitik Ausland	13	13	11	9	15	11	12
Internationale Beziehungen	2	2	1	3	2	2	2
Wahlen	1	1	1	1	1	1	1
Sonstiges Politik International	4	4	5	5	4	4	4
Wirtschaft	11	14	9	10	16	19	15
Krisen/Konkurse	7	8	5	7	9	10	8
Banken	3	4	3	2	4	6	4
Börse	1	0	1	0	1	1	1
Sonstiges Wirtschaft	0	1	1	1	2	2	1
Gesellschaft/Justiz	7	6	7	8	5	6	6
Demonstrationen	2	2	3	3	2	1	2
Justizprozesse	2	2	2	2	2	3	2
Streik	2	1	2	1	1	1	1
Sonstiges Gesellschaft/Justiz	1	0	1	1	0	1	1
Rest	0	1	1	2	1	0	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

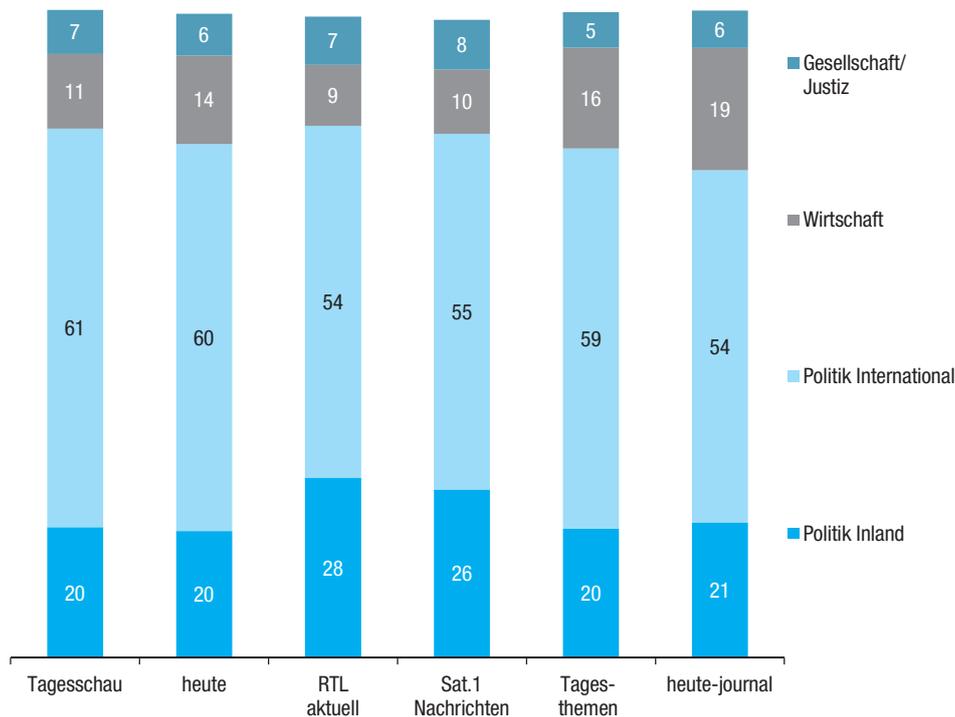
Intensivere Berichterstattung von ARD und ZDF auch in allen Sachgebieten

Geht man eine Stufe tiefer und betrachtet die Sachgebiete, dann zeigt sich, dass im Bereich der Politik Inland die Sachgebiete Finanzen und Europapolitik/Äußeres dominieren (vgl. Tabelle 2). Auch der Aspekt der „Politics“ (Parteien/Parlament/Regierung) spielt eine Rolle. Im Bereich der internationalen Politik hat wenig überraschend die EU-Politik das größte Gewicht, gefolgt von Wirtschaftsbeziehungen und Innenpolitik Ausland. Unter der Kategorie Wirtschaft geht es schwerpunktmäßig um Krisen/Konkurse und Banken. Im Bereich Gesellschaft/Justiz schlagen sich vor allem Justizprozesse sowie die Streiks und Protestaktionen in Griechenland nieder. Das Sachgebiet Justizprozesse umfasst ausschließlich Berichte über die diversen Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht im Zusammenhang mit der Eurokrise und den verschiedenen Rettungspaketen. Auch bei den Sachgebieten ist festzuhalten: Es gibt keinen einzigen Themenbereich, bei dem eine private Nachrichtensendung einen gleich großen oder größeren Angebotsumfang hat als irgendeine öffentlich-rechtliche.

Betrachtet man die prozentuale Verteilung der Themenkategorien, zeigen sich weitere interessante Differenzen: Die privaten Nachrichten verwendeten einen höheren Anteil ihrer Politikberichterstattung im Kontext der Eurokrise auf innenpolitische Themen („RTL aktuell“: 28%, „Sat.1 Nachrichten“: 26%) als ARD und ZDF („Tagesschau“, „heute“ und „Tagesthemen“: jeweils 20%, „heute-journal“: 21%) (vgl. Abbildung 4). Bei den öffentlich-rechtlichen Nachrichten war dagegen durchgehend der Anteil der Kategorie Politik International höher als bei den Privaten. Hierfür dürfte unter anderem auch das Korrespondentennetz von ARD und ZDF verantwortlich sein. Bei den Nachrichtenmagazinen „Tagesthemen“ und „heute“ ist zudem ein deutlich höherer Anteil an Themen der Kategorie Wirtschaft als in den Hauptnachrichtensendungen erkennbar.

Innenpolitische und internationale Aspekte

Abb. 4 Anteile der Themenkategorien an der Eurokrisen-Berichterstattung
gesamter Untersuchungszeitraum, Sendedauer in %



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Unterschiedlicher Einsatz von Beitragsformen bei den Sendungen

Beitragsformen

Im Detail durchaus markante Unterschiede zwischen den Sendungen zeigen sich außerdem bei der Analyse der eingesetzten Beitragsformen (Meldung, Filmbericht, Kommentar usw.). Der Anteil klassischer Wortmeldungen und von Nachrichtenfilmen ohne O-Ton lag bei allen vier öffentlich-rechtlichen Sendungen in der Nähe von 7 Prozent, wobei jede dieser Komponenten jeweils etwa die Hälfte beisteuerte (vgl. Tabelle 3). Bei den Privaten gab es kaum reine Wortmeldungen, dagegen deutlich mehr Nachrichtenfilme ohne O-Ton, deren Anteile (RTL: 19 %, Sat.1: 9 %) jedoch in beiden Fällen höher lagen als diejenigen der Wortmeldungen plus Nachrichtenfilme bei ARD und ZDF. Die Anteile der Nachrichtenfilme mit O-Ton lagen bei der „Tagesschau“ mit 80 Prozent und den „Sat.1 Nachrichten“ mit 78 Prozent am höchsten. Es folgen „heute“ und „RTL aktuell“ mit 58 bzw. 61 Prozent. In den Nachrichtenmagazinen lag der Anteil der Filmberichte mit O-Ton mit jeweils rund 50 Prozent deutlich niedriger. Die Form des Filmberichts mit Schaltgespräch war beim „heute-journal“ am stärksten vertreten (40 %), gefolgt von „Tagesthemen“ und „heute“ (35 % bzw. 34 %) sowie „RTL aktuell“ (20 %). Den geringsten

Anteil von Schaltgesprächen hatten „Tagesschau“ und „Sat.1 Nachrichten“. Die „Tagesthemen“ setzen sich von allen anderen Sendungen durch einen Anteil von 8 Prozent Kommentaren ab („heute-journal“: 1 %).

Diese Strukturen verdeutlichen unterschiedliche Ausrichtungen der Sendungen: Die Hauptnachrichten sind vor allem auf Faktenvermittlung ausgerichtet, die Nachrichtenmagazine wollen dazu stärker Kontext und Hintergründe reflektieren, wozu insbesondere auch Kommentare und Schaltgespräche (u. a. Zuschaltungen von Korrespondenten, Politikerinterviews) eingesetzt werden. Die „Tagesthemen“ setzen bei der Informationskontextualisierung am stärksten auf den von der Faktenvermittlung deutlich getrennten Kommentar. „heute“ ist durch seinen hohen Anteil an Schaltgesprächen näher an einem Nachrichtenmagazin als an einer klassischen Nachrichtensendung. „RTL aktuell“ liegt hier zwischen „Tagesschau“ und „heute“.

Länderpräsenz

Die Auswertung der Beiträge nach ihrem geografischen Bezug ermöglichte eine andere Perspektive auf die Schwerpunkte der Berichterstattung in den Nachrichten. Die beiden meistgenannten Länder im Zusammenhang mit der Eurokrisen-Thematik waren Deutschland und Griechenland.

Nachrichtenmagazine zielen auch auf Kontext und Hintergründe

Deutschland und Griechenland bei Ländernennungen an der Spitze

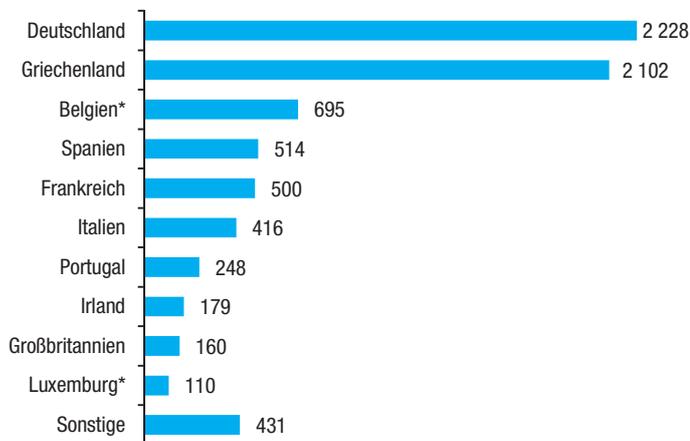
Tab. 3 Beitragsformen in der Eurokrise-Berichterstattung
Sendedauer, in %

	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal
Meldung (Wort/Foto)	5	4	1	0	4	3
Nachrichtenfilm (kurz/kein O-Ton)	2	4	19	9	3	4
Filmbericht (Reporter)	80	58	61	78	50	49
Filmbericht mit Schaltgespräch	12	34	20	12	36	42
Kommentar (gekennzeichnet)	0	0	0	0	8	1
Sonstiges/n.e.	0	1	0	0	0	0

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Abb. 5 Nennungen europäischer Länder in Nachrichtenbeiträgen mit Bezug zur Eurokrise
Anzahl

* Belgien und Luxemburg überwiegend als Sitz von EU-Institutionen.

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Sie lagen sehr nahe beieinander (2 228 bzw. 2 102 Nennungen) und deckten zusammen fast zwei Drittel aller Ländernennungen ab (vgl. Abbildung 5). Die starke Präsenz Griechenlands verweist auf die zentrale Rolle des Landes bei der Entstehung und beim weiteren Verlauf der Krise. Die Deutschlandnennungen resultierten daraus, dass die die Krise immer dann verstärkt zum Gegenstand der Berichterstattung wurde, wenn das Thema (auch) innenpolitische Debatten in Deutschland hervorrief, etwa vor Bundestagsabstimmungen über die Rettungsinstrumente oder bei Koalitionsstreit um die Modalitäten der deutschen Beteiligung an den Hilfsmaßnahmen.

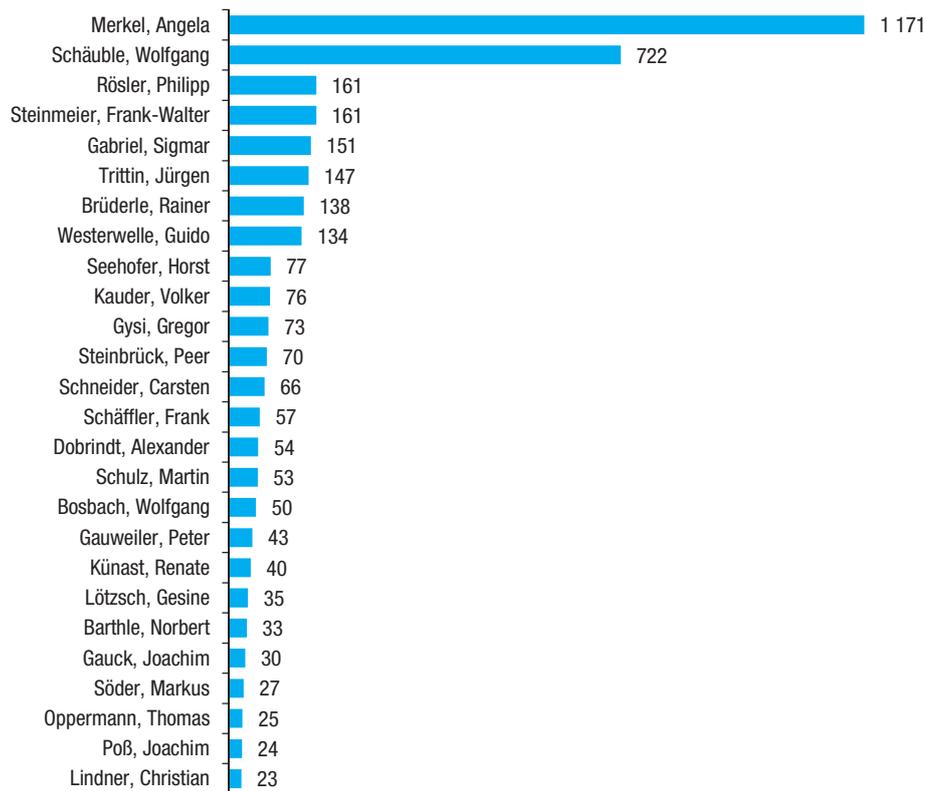
Das am drithäufigsten präsente Land war Belgien (695 Nennungen), was sich durch den Sitz der wichtigsten Institutionen der EU erklärt (Ähnliches gilt für Luxemburg auf Rang 10 mit 110 Nennungen). An vierter Stelle folgte Spanien (514 Nennungen), welches vor allem im Jahr 2012 durch seine Bankenkrise in den Fokus des Interesses kam. Auf Platz fünf lag Frankreich (500

Nennungen), das in der Berichterstattung in der Regel als Partner oder Verhandlungspartner Deutschlands beim Versuch der Krisenbewältigung auftrat. Größere Anteile hatten auch die anderen von der Krise betroffenen Länder (Italien: 416, Portugal: 248, Irland: 179).

Auffällig ist, dass Großbritannien mit 160 Nennungen in diesem Zusammenhang eine vergleichsweise marginale Rolle in der Berichterstattung spielte, obwohl das Land die zweitgrößte Volkswirtschaft der EU stellt (nach Deutschland und vor Frankreich) und außerdem mit London einen der weltweit größten Finanzplätze beheimatet. Dies hängt damit zusammen, dass das Land nicht Mitglied der Eurozone ist und an den Aktivitäten zur Lösung der Eurokrise nur vergleichsweise

**Großbritannien
auffällig selten
thematisiert**

Abb. 6 Politikerpräsenz (mit und ohne O-Ton) in der Eurokrisen-Berichterstattung
Anzahl der Auftritte deutscher Politiker



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

gering aktiv beteiligt ist. Andere im Vorfeld untersuchte Themenausschnitte haben gezeigt, dass Großbritannien eher mit der Berichterstattung über die – von der Eurokrise zu unterscheidende – Finanzkrise von 2008 und anderen Bankenthemen ins Blickfeld kommt.

Vergleicht man die Länderstruktur bei den einzelnen Sendungen, zeigen sich relativ geringe Unterschiede. In den öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten wurde Deutschland etwas schwächer gewichtet, Belgien (d.h. die EU-Institutionen) hingegen etwas stärker. Dies dürfte weniger sachliche Ursachen haben als mit der oben angesprochenen Art der Sendungspräsentation (stärkerer Anteil Korrespondentenberichte bei ARD und ZDF) zusammenhängen.

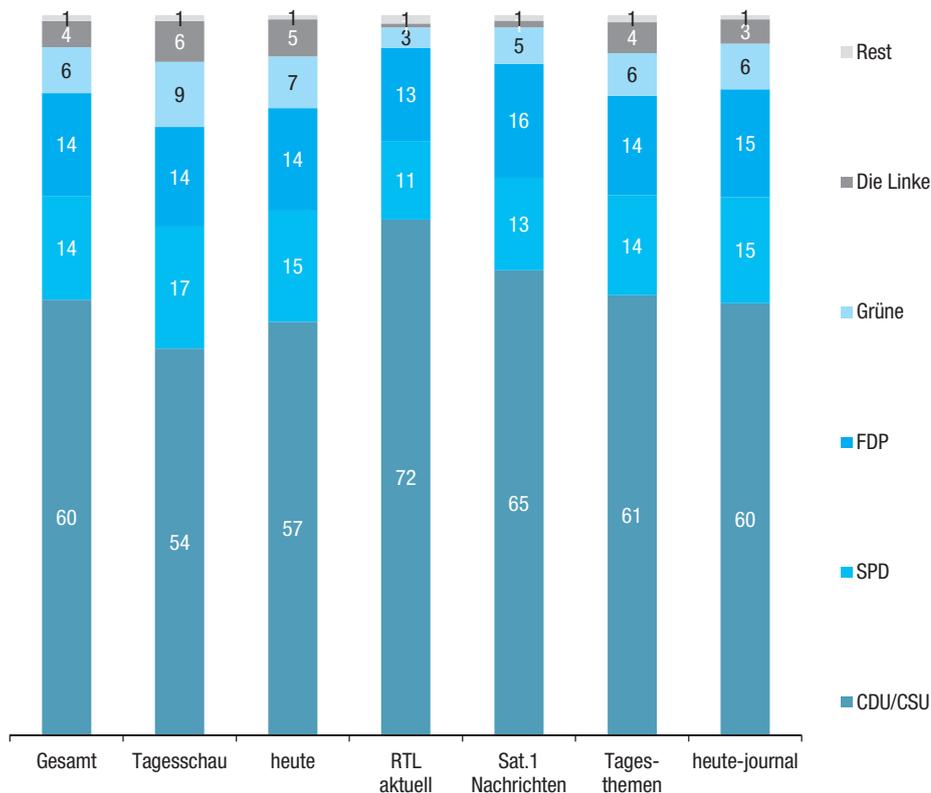
Akteure und Parteien

Ein wichtiger Aspekt der Berichterstattung ist die Darstellung und Funktion von Akteuren und Betroffenen. Im Rahmen der Infomonitor-Codierung werden nur die Auftritte deutscher Politiker erfasst, die Auftritte ausländischer Akteure können

daher hier nicht in die Betrachtung einbezogen werden, obwohl dies beim Thema Eurokrise wünschenswert wäre. Die Akteurauftritte im Themenbereich Eurokrise wurden 2009 bis 2012 von zwei Akteuren dominiert: Bundeskanzlerin Angela Merkel (1 171 Auftritte) und Finanzminister Wolfgang Schäuble (722 Auftritte) (vgl. Abbildung 6). Ihr gemeinsamer Anteil an den Akteurauftritten dieses Themenbereichs lag bei 44 Prozent, sie kamen so oft vor, wie die nächstfolgenden 33 Akteure zusammen. Allein auf die Bundeskanzlerin entfiel mehr als ein Viertel aller Auftritte. An dritter Stelle lag Vizekanzler und Wirtschaftsminister Philipp Rösler vor den SPD-Politikern Frank-Walter Steinmeier und Sigmar Gabriel, Jürgen Trittin von den Grünen und dem FDP-Fraktionsvorsitzenden Rainer Brüderle. Der amtierende Außenminister Guido Westerwelle erscheint auf Rang 8. Die herausragende Position von Merkel und Schäuble ist hier dem Kanzler- oder Regierungsbonus geschuldet, sie sind in der Regel die handelnden deutschen Akteure, wenn es um EU und Euro geht. Dass bei diesem durch internationale Regierungskonferenzen und Verhandlungen Oppositionspolitiker nicht stärker zum Zug kamen, ist wenig verwunderlich. Auffallend ist eher die vergleichsweise geringe Präsenz des Außenministers, ist doch die Eurokrisen-Thematik zum grö-

**Kanzlerin Merkel
und Finanzminister
Schäuble dominieren
die Berichterstattung**

Abb. 7 Parteienpräsenz in der Eurokrisen-Berichterstattung
Anzahl der Auftritte deutscher Politiker, in %



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Beren Teil auch durch internationale Politik geprägt, wie die thematische Struktur gezeigt hat. Dies liegt weniger an den berichterstattenden Medien als an der realen Macht- und Aufgabenverteilung in der Bundesregierung. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat offensichtlich die Eurokrise zur Chefsache gemacht und tritt demnach als eine Art Superaußenministerin auf der internationalen Bühne auf. Die starke Konzentration auf die beiden Spitzenakteure ist bei allen Sendungen ähnlich. In der Reihenfolge der übrigen Akteure ist keine Systematik zu erkennen, die darauf hindeuten würde, dass bestimmte Akteure oder Parteien von einzelnen Sendungen bevorteilt oder benachteiligt würden.

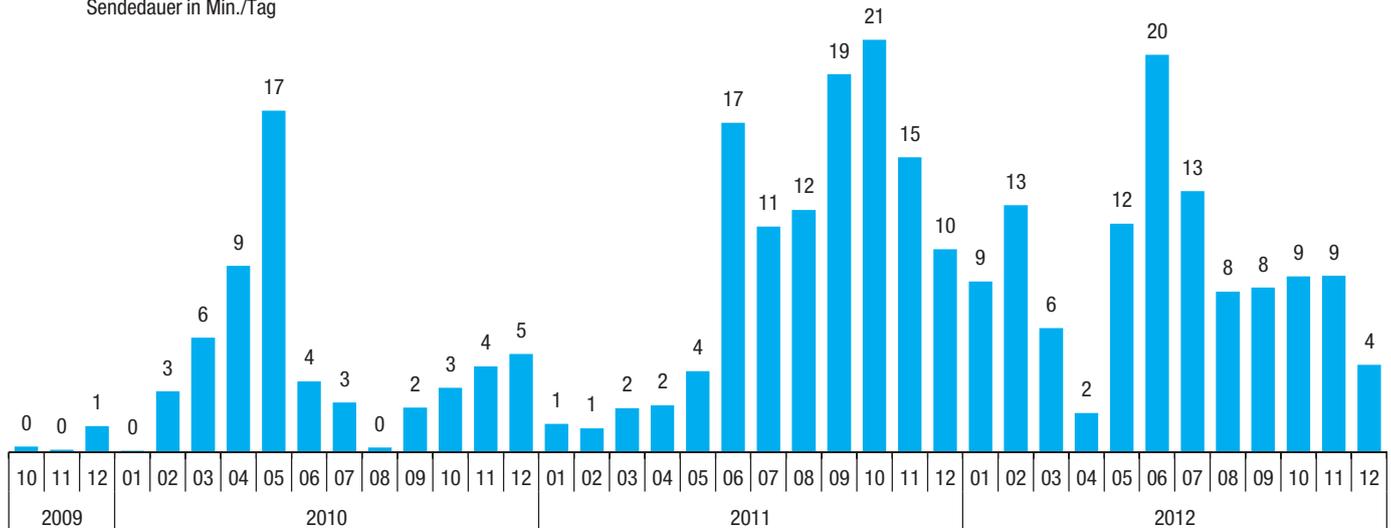
Politikerauftritte nach Parteizugehörigkeit

Fasst man die Politikerauftritte nach ihrer Parteizugehörigkeit zusammen, entfielen auf die CDU/CSU 61 Prozent aller relevanten Akteurauftritte, auf die FDP 14 Prozent (vgl. Abbildung 7). Die SPD kam wie die FDP auf 14 Prozent, die Grünen auf 6 Prozent, die Linke auf 4 Prozent. Das Regierungslager hatte hier also ein Übergewicht von drei Vierteln aller Akteurauftritte. Die Opposition kam bei diesem Thema vor allem dann zum Zug, wenn die Eurokrise im Bundestag verhandelt wurde. Aufgrund der Diskussionslage in Deutschland, bei der die Auseinandersetzung um die Finanzierung

der Rettungsschirme EFSF und ESM und die Griechenlandhilfen teilweise weniger zwischen Regierung und Opposition verlief als innerhalb der Regierungskoalition, kamen in diesen Phasen auch verstärkt koalitionsinterne Kritiker zu Wort (so z. B. im Jahr 2011 Wolfgang Bosbach, CDU, sowie Frank Schäffer, FDP, der ein Mitgliedervotum der FDP gegen die Regierungslinie der Europolitik angestrengt hatte). Auch die zeitweise starke Präsenz Philipp Röslers resultierte wesentlich aus einer von der offiziellen Regierungslinie abweichenden Stellungnahme und dem dadurch hervorgerufenen Koalitionsstreit.

Das Übergewicht der Regierungsparteien, insbesondere der CDU/CSU, war bei allen Sendungen vorhanden, allerdings bei den privaten Nachrichten am stärksten und bei „Tagesschau“ und „heute“ am geringsten. Die beiden Nachrichtensendungen lagen mit fast identischer Struktur zwischen diesen beiden Polen. Die FDP war in allen sechs untersuchten Sendungen etwa gleich stark vertreten, die kleineren Oppositionsparteien traten im Zusammenhang mit dem Thema Eurokrise selten auf.

Abb. 8 Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung nach Monaten
Sendedauer in Min./Tag



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Verlauf der Berichterstattung und Themenschwerpunkte

Sechs Phasen der Berichterstattung unterscheidbar

Die Berichterstattung zum Thema Eurokrise lässt sich grob in sechs Phasen einteilen. Die erste dieser Phasen erstreckte sich vom Oktober 2009 bis Mai 2010. Diese Phase war gekennzeichnet durch einen kontinuierlichen Zuwachs des Umfangs der Berichterstattung, von rund 0,3 Minuten/Tag im Oktober 2009 auf rund 17,4 Minuten/Tag im Mai 2010 (vgl. Abbildung 8 und Tabelle 4). Dieser Trend wurde kurzzeitig im Januar 2010 unterbrochen, in dem praktisch keine Berichterstattung zu diesem Thema vorkam. In dieser ersten Hochphase trat der Themenbereich Eurokrise auch mehrfach in den Topthemen des IFEM-InfoMonitors auf, im Februar noch auf Rang 6, im März auf Rang 2, im April auf Rang 3 und schließlich im Mai auf Rang 1 (vgl. Tabelle 5). Die Schlagworte lauteten „Verschuldungskrise in Griechenland“, „EU-Gipfel/Griechenlandkrise“, „Drohender Staatsbankrott in Griechenland“ und „Rettungspaket für Griechenland/Eurokrise“. Dabei rangierte die Thematik in drei von vier Monaten bei RTL und Sat.1 tiefer als bei ARD und ZDF.

Diverse andere Topthemen verdrängen die Eurokrise zeitweise aus den Nachrichten

Nach diesem ersten Berichterstattungshöhepunkt trat eine längere Phase verminderter Berichterstattung ein. Diese währte von Juni 2010 bis Mai 2011. Zwar gab es auch in dieser Phase Monate mit leicht verstärkter Berichterstattung (November und Dezember 2010, Mai 2011). Insgesamt aber blieb der Gesamtumfang pro Monat in dieser Zeit durchgängig unterhalb 5 Minuten (Ausnahme

Dezember 2010). Im Sommer 2010 verschwand das Thema auch vollständig aus den IFEM-Topthemen. In dieser Zeit standen andere Themen an der Spitze der Nachrichtenagenda: Dazu zählten im Juni und Juli 2010 die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika, im Juni der Rücktritt und die Neuwahl des Bundespräsidenten, im Juni und Juli eine Ölpest im Golf von Mexiko, im Juli die Katastrophe bei der Loveparade in Duisburg sowie der Machtverlust der CDU in Nordrhein-Westfalen, im August Überschwemmungskatastrophen in Pakistan, Ostdeutschland, Polen und Tschechien, Brände in Russland, verschüttete Bergleute in Chile und die Diskussion um Thilo Sarrazin. Im September rangierten innenpolitische Debatten um Atompolitik, Energiekonzept, Hartz IV, Krankenversicherung und Gesundheitsreform und das Bahnprojekt Stuttgart 21 auf den vorderen Plätzen. Im letzten Quartal 2010 rückte das Thema Eurokrise – vor allem durch die Probleme Irlands – wieder in die Topthemen auf, jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als im Frühjahr (zwischen 3,3 und 5,0 Min./Tag). Die Themen lauteten: „Debatte um Euro-Stabilitätspakt“, „EU-Finanzhilfe für Irland“ und „EU-Gipfel zu Schuldenkrise/Euro-Bonds“. Auf den ersten Rangplatz stieg das Thema allerdings zu dieser Zeit nicht auf, bei den privaten Nachrichtensendungen rangierte es in dieser Phase noch einmal deutlich niedriger als bei den öffentlich-rechtlichen Nachrichten.

Nach diesem kleinen „Zwischengipfel“ flachte das Interesse in den folgenden vier Monaten wieder ab. Wieder traten andere Themen in den Vordergrund. Im Januar 2011 war das Spitzenthema ein Dioxinskandal, gefolgt von den Aufständen in Ägypten und Tunesien, die die großen Veränderungen in der arabischen Welt einleiteten. Im Februar führten die Aufstände in Ägypten und Libyen

Tab. 4 Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung nach Monaten
in Min./Tag

	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal	Gesamt
2009							
Oktober	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,3
November	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Dezember	0,2	0,3	0,1	0,1	0,4	0,3	1,3
2010							
Januar	8,8	9,8	4,8	3,8	13,5	16,5	57,2
Februar	0,4	0,5	0,3	0,3	0,9	0,7	3,1
März	0,8	0,9	0,6	0,5	1,0	2,0	5,8
April	1,5	1,7	0,8	0,5	2,5	2,5	9,5
Mai	2,8	2,7	1,5	1,3	4,2	4,9	17,4
Juni	0,5	0,8	0,2	0,3	0,9	0,9	3,6
Juli	0,3	0,5	0,2	0,2	0,3	0,9	2,5
August	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2
September	0,4	0,4	0,2	0,1	0,3	0,9	2,3
Oktober	0,6	0,5	0,3	0,2	0,6	1,0	3,3
November	0,8	0,8	0,3	0,1	1,3	1,1	4,4
Dezember	0,8	0,7	0,4	0,3	1,3	1,5	5,0
2011							
Januar	0,3	0,2	0,2	0,1	0,4	0,3	1,4
Februar	0,1	0,2	0,1	0,1	0,4	0,3	1,2
März	0,5	0,4	0,1	0,1	0,4	0,8	2,2
April	0,3	0,5	0,1	0,1	0,7	0,7	2,4
Mai	0,8	0,8	0,4	0,2	1,1	0,9	4,1
Juni	2,3	2,4	1,3	0,8	5,3	4,7	16,8
Juli	1,5	1,6	1,2	0,9	2,6	3,6	11,5
August	2,0	2,1	1,0	0,7	2,9	3,7	12,3
September	3,4	3,3	1,7	1,5	4,5	4,8	19,2
Oktober	3,5	3,0	1,9	1,8	5,7	5,1	21,0
November	2,7	2,3	1,7	1,1	3,9	3,4	15,0
Dezember	1,8	1,6	0,8	0,9	2,4	2,8	10,3
2012							
Januar	1,5	1,1	1,0	0,6	2,1	2,4	8,7
Februar	2,1	1,8	1,4	0,9	3,3	3,0	12,6
März	1,4	1,1	0,5	0,4	1,4	1,4	6,3
April	0,6	0,3	0,1	0,2	0,3	0,5	2,0
Mai	1,8	1,5	1,1	0,9	3,5	2,9	11,6
Juni	3,6	2,4	1,5	1,6	4,6	6,5	20,2
Juli	2,6	1,8	1,1	0,8	3,1	3,9	13,3
August	1,6	1,1	0,8	0,6	1,8	2,2	8,2
September	1,6	1,3	0,6	0,6	1,9	2,4	8,4
Oktober	1,6	1,1	0,6	0,7	2,7	2,2	8,9
November	1,8	1,4	0,9	0,7	1,7	2,4	9,0
Dezember	1,2	0,8	0,3	0,2	1,0	1,0	4,5

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

die Agenda an, gefolgt von der Gutenberg-Affäre, Diskussionen um die Hartz-IV-Reform sowie der Bürgerschaftswahl in Hamburg. Im März war weiterhin die Libyen-Krise das beherrschende Thema, dazu die Erdbeben-/Tsunami-Katastrophe in Japan, die Reaktorkatastrophe in Fukushima und

die durch sie ausgelöste erneute Atomdebatte in Deutschland, die zur Energiewende der Bundesregierung führte. Die Nachrichtenlage im April

Tab. 5 Die Eurokrise als Topthema in den Fernsehnachrichten
Rangplatz

Jahr	Monat	Topthema	Gesamt	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal
2009									
	Oktober		0	0	0	0	0	0	0
	November		–	–	–	–	–	–	–
	Dezember		0	0	0	0	0	0	0
2010									
	Januar		0	0	0	0	0	0	0
	Februar	Verschuldungskrise in Griechenland	6	9	5	8	8	4	6
	März	EU-Gipfel/Griechenlandkrise	2	2	2	2	2	2	2
	April	Drohender Staatsbankrott in Griechenland	3	3	3	3	4	2	3
	Mai	Rettungspaket für Griechenland/Eurokrise	1	1	1	2	2	1	1
	Juni		–	–	–	–	–	–	–
	Juli		0	0	0	0	0	0	0
	August		–	–	–	–	–	–	–
	September		0	0	0	0	0	0	0
	Oktober	Debatte um Euro-Stabilitätspakt	5	5	7	11	11	6	4
	November	EU-Finanzhilfe für Irland	2	3	2	10	12	2	2
	Dezember	EU-Gipfel zu Schuldenkrise/Euro-Bonds	2	2	4	6	8	2	2
2011									
	Januar		–	–	–	–	–	–	–
	Februar		0	0	0	0	0	0	0
	März	EU-Gipfel/Eurorettung	10	11	11	14	20	11	8
	April		0	0	0	0	0	0	0
	Mai	Schuldenkrise Griechenlands	6	7	4	9	8	9	5
	Juni	Finanzkrise in Griechenland/Europolitik	1	1	1	2	2	1	1
	Juli	„Euro-Schuldenkrise/ Griechenland-Rettungspaket“	1	1	2	3	2	1	1
	August	Eurorettung/Schuldenkrise	1	1	1	2	2	1	1
		Kursverluste an den Börsen	3	3	3	4	3	3	3
	September	Debatte um Euro-Rettungsschirm in Deutschland	1	2	1	1	1	1	1
		Euro-Schuldenkrise/EU-Aktivitäten	2	1	2	7	5	5	2
	Oktober	EU-Gipfel zur Euro-Schuldenkrise	1	1	2	2	1	1	2
		Euro-Rettungsschirm	2	2	1	1	2	2	1
		„Streik und Proteste in Griechenland gegen Sparpaket“	5	5	5	13	7	4	14
		Finanzministertreffen wg. Eurokrise	8	18	6	14	20	8	4
	November	Schuldenkrise Griechenland	2	2	2	3	3	2	3
		Euro-Schuldenkrise	3	3	3	2	2	3	2
		Finanzkrise in Italien/Berlusconi-Rücktritt	5	6	6	7	8	5	5
	Dezember	EU-Schuldenkrise/Gipfeltreffen	1	1	1	3	3	1	1

Fortsetzung nächste Seite

wurde beherrscht von den Kämpfen in Libyen, von der Reaktorkatastrophe in Fukushima, der Führungskrise der FDP, der Energiedebatte in Deutschland und den beginnenden Unruhen in Syrien. In dieser Phase tauchte das Thema Eurokrise im März auf dem zehnten Platz der IFEM-Rangliste auf, die privaten Nachrichtensendungen stuften es noch deutlich tiefer ein.

Im Juni 2011 stieg der Berichtserstattungsumfang schlagartig an und übertraf den Wert vom Mai 2010 (16,8 Min./Tag). Die nächsten beiden Monate waren zwar wieder etwas schwächer, allerdings weit über dem Niveau des Vorjahres (11,5 bzw. 12,3 Min./Tag). Die höchsten Ausschläge erreichte die Eurokrisen-Berichterstattung in den Monaten Oktober und November des Jahres 2011 (19,2 bzw. 21,0 Min./Tag). Ab Mai 2011 war das Thema bis zum Ende des Untersuchungszeitraums im Dezember 2012 in fast jedem Monat in den Top-10-Rängen des InfoMo-

**Starker Anstieg
der Berichterstattung
ab Juni 2011**

Tab. 5 Die Eurokrise als Topthema in den Fernsehnachrichten (Fortsetzung)
Rangplatz

Jahr	Monat	Topthema	Gesamt	Tages- schau	heute	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tages- themen	heute- journal
2012									
	Januar	Eurokrise	3	2	3	3	3	3	3
		Schuldenkrise in Griechenland	7	11	8	5	13	9	4
	Februar	Schuldenkrise Griechenland	1	1	2	2	1	1	1
	März	Euro-Schuldenkrise/Rettungsschirm	5	1	2	10	11	5	4
	April	Eurokrise/Fiskalpakt/Griechenland	11	6	14	21	10	11	12
	Mai	Gescheiterte Regierungsbildung in Griechenland	1	2	1	1	1	1	1
		EU-Schuldenkrise/Fiskalpakt	7	5	20	14	25	6	7
	Juni	Euro-Schuldenkrise	2	2	2	3	3	2	1
		„Parlamentswahl/Regierungsbildung/ Schuldenkrise in Griechenland“	3	3	5	6	4	1	2
		Debatte um Fiskalpakt	5	4	6	10	5	6	4
		Banken- und Schuldenkrise in Spanien	8	7	8	7	7	5	8
	Juli	Euro-Schuldenkrise	2	2	2	3	2	2	2
		Schuldenkrise in Griechenland	4	4	8	14	11	5	4
		Schuldenkrise in Spanien	7	5	7	9	15	7	6
	August	Griechenland-Schuldenkrise	3	4	3	3	6	4	4
		Eurokrise	4	3	4	6	10	3	3
	September	Euro-Schuldenkrise	2	1	3	5	4	2	2
		BVerfG billigt ESM und Fiskalpakt	10	9	8	10	6	10	5
	Oktober	Eurokrise	2	1	2	9	12	1	1
		Griechenland-Schuldenkrise	4	2	5	7	5	3	5
	November	Griechenland-Schuldenkrise	3	2	3	3	3	3	3
	Dezember	EU-Haushaltsstreit/EU-Finanzgipfel	10	8	11	13	13	12	8

Untersuchungszeitraum: Oktober 2009–Dezember 2012.

Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

nitoren vertreten. Bis zum Ende des Jahres 2011 belegte ein Aspekt des Themas in jedem Monat mindestens den zweiten Rangplatz. Würden alle aufgelösten Teilthemen zusammengeführt, wäre das Thema in diesem Zeitraum durchgängig die Nummer 1 gewesen. Von Mai bis Juli 2011 stand dabei noch klar die Griechenland-Problematik im Vordergrund („Schuldenkrise Griechenlands“, „Finanzkrise in Griechenland/Euro-Politik“, „Euro-Schuldenkrise/Griechenland-Rettungspaket“). Im September trat einerseits die innenpolitische Debatte ins Zentrum des Interesses („Debatte um Euro-Rettungsschirm in Deutschland“). Andererseits wurde die Eurokrise in diesem Zeitraum verstärkt auch ohne expliziten Griechenlandbezug thematisiert, da in dieser Phase auch Italien und Spanien immer mehr unter Druck gerieten. In der Regel rangierte auch in dieser Phase das Thema Eurokrise bei den öffentlich-rechtlichen Nachrichten höher als bei den privaten.

**Eurokrise
verschwindet bei
privaten Nachrichten
schneller aus den
Topthemen**

Nach dem Höhepunkt im Oktober 2011 sank der Umfang der Eurokrisen-Berichterstattung wieder bis zum April 2012 (von 15,0 Min./Tag auf 2,0 Min./Tag), allerdings unterbrochen durch einen Ausreißer im Februar 2012 (12,6 Min./Tag), wo der Wert auf ungefähr dieselbe Höhe stieg wie im

September 2011. Auch in dieser rückläufigen Phase blieb das Thema durchgängig in den Topthemen; würde man die Teilthemen zusammenfassen, wäre es meistens auch Nummer eins. In dieser Phase verlagerte sich der Schwerpunkt der Berichterstattung wieder etwas weg von der innenpolitischen Debatte („Schuldenkrise Griechenland“, „Finanzkrise in Italien/Berlusconi-Rücktritt“ im November, „EU-Schuldenkrise/Gipfeltreffen“ im Dezember). Der im Dezember 2011 beschlossene Fiskalpakt wurde im Januar 2012 von den EU-Staats- und Regierungschefs endgültig angenommen. Die Griechenlandproblematik im eigentlichen Sinne rangierte hinter diesem Thema. Im Februar stand Griechenland allerdings wieder im Mittelpunkt (Verhandlungen wegen eines Sparpakets, Demonstrationen, „zweites Hilfspaket“, Schuldenschnitt bei privaten Gläubigern), das Thema „Schuldenkrise in Griechenland“ rückte auf Rang 1 der Topthemen-Liste. In den folgenden beiden Monaten rutschte das Thema dann nach hinten in den Topthemen, bei den Privaten noch erheblich stärker als bei ARD und ZDF. An die

Spitze der Liste rückten in diesem Zeitraum zum Beispiel der Syrienkonflikt, die Wahl des neuen Bundespräsidenten, die Wahlen in Frankreich und die Diskussion um einen Boykott der Fußball-EM durch EU-Politiker wegen des Falls Timoschenko.

**Zweite Jahreshälfte
2012: Eurokrise
fast ständig in
Topthemen präsent**

In der vorletzten Phase – das heißt in den Monaten Mai bis Juli 2012 – stieg der Umfang der Berichterstattung wieder stark an und erreichte ungefähr das Niveau von November 2011 (Mai: 11,6 Min./Tag, Juni: 20,2 Min./Tag, Juli: 13,3 Min./Tag). Im Mai 2012 war die gescheiterte Regierungsbildung in Griechenland und die angesetzte zweite Wahl innerhalb eines Monats das Topthema Nummer 1. Gefolgt wurde es von der Debatte um den Fiskalpakt, wobei dieses zweite Thema von den Privaten kaum aufgegriffen wurde. Im Monat Juni war die Eurokrise gleich mit vier Unterthemen in der Topthemen-Liste präsent. Die gesamteuropäischen Aspekte des Themas („Euro-Schuldenkrise“) belegten Rang 1, griechenlandspezifische Aspekte Rang 2, die vorwiegend innenpolitische Debatte um den Fiskalpakt Rang 3 und die Krise der spanischen Banken Rang 4. Mit Ausnahme der Bankenkrise stufte die privaten Nachrichten alle diese Themen etwas tiefer ein. Auch in der zweiten Jahreshälfte 2012 belegte die Eurokrise in fast jedem Monat Spitzenplätze bei den Topthemen. Im Juli waren es Rang 2 (Euro-Schuldenkrise), Rang 4 (Schuldenkrise in Griechenland) und Rang 7 (Schuldenkrise in Spanien). Rang 1 wurde in diesem Monat von der Syrienkrise eingenommen, Rang 3 von den Olympischen Spielen in London.

In der vorläufig letzten Phase von August bis Dezember 2012 betrug der Umfang der Eurokrise-Berichterstattung für vier Monate zwischen 8 und 9 Minuten pro Tag, um schließlich im Dezember in der Vorweihnachtszeit auf 4,5 Minuten pro Tag zu sinken. Im August 2012 rangierten Griechenland-Schuldenkrise und Eurokrise hinter den Olympischen Spielen und Syrien auf Platz 3 und 4 der Topthemen. Im September lag die Euro-Schuldenkrise hinter den Protesten gegen ein islamkritisches Video auf Rang 2, die Verfassungsgerichtsentscheidung zu ESM und Fiskalpakt auf Rang 10. Im Oktober lag die Eurokrise auf Rang 2 hinter Hurrikan Sandy und seinen Folgen, die Griechenland-Schuldenkrise auf Rang 4 hinter dem US-Wahlkampf. Im November 2012 kam die Griechenland-Schuldenkrise auf den Rang 3 nach dem Nahostkonflikt und der Wiederwahl des US-Präsidenten Obama. Auf Rang 10 platzierten sich der EU-Haushaltsstreit und der EU-Finanzgipfel. Im Dezember 2012 war die Eurokrise nicht in den Top-10 vertreten.

Die Verlaufskurven der Eurokrise-Berichterstattung für die drei Sendungstypen öffentlich-rechtliche Hauptnachrichten („Tagesschau“, „heute“), private Hauptnachrichten („RTL aktuell“, „Sat.1 Nachrichten“) und öffentlich-rechtliche Nachrichtenmagazine („Tagesthemen“, „heute-journal“) spiegeln die oben skizzierten Phasen deutlich wider, zeigen gleichzeitig aber auch charakteristische Profile für die drei unterschiedlichen Sendungstypen. Die Nachrichtenmagazine boten in allen Phasen die umfangreichste Berichterstattung (vgl. Abbildung 9). Die öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten lagen durchgehend mit Abstand vor den privaten Nachrichtensendungen.

In Bezug auf die Anteile, die die Eurokrise-Berichterstattung jeweils am Gesamtumfang der Nachrichten der einzelnen Sendungen einnahm, lassen sich zwei Erkenntnisse gewinnen: Zum einen gleichen sich die Verlaufskurven für die öffentlich-rechtlichen Hauptnachrichten und Nachrichtenmagazine an, das heißt, sie wendeten in etwa gleiche Anteile ihrer Sendezeit für die Eurokrise auf (vgl. Abbildung 10). Nur in Zeiten sehr hoher Berichterstattungsintensität setzten die Nachrichtenmagazine einen noch größeren Anteil ihrer Sendezeiten für das Thema ein als die Hauptnachrichten (Juni 2010, Juni/Oktober 2011, Juni 2012). Bei den privaten Hauptnachrichten war nicht nur der Umfang der Eurokrise-Berichterstattung kleiner, bei ihnen nahm das Thema auch relativ zur gesamten Berichterstattung einen geringeren Anteil ein. Zu keinem Zeitpunkt, das heißt auch nicht in den Phasen, in denen die Eurokrise absolutes Topthema war, erreichte der Anteil der Eurokrise-Berichterstattung bei RTL oder Sat.1 die Marke von 10 Prozent.

Ausschnittvergrößerung: Berichterstattung zum Eurogipfel am 27. Oktober 2011

Die obigen Abschnitte beschrieben allein die quantitativen Aspekte der Eurokrise-Berichterstattung. Auch wenn bereits auf diese Weise wesentliche Unterschiede zwischen den untersuchten Sendungen herausgearbeitet werden konnten, bleiben doch auf dieser relativ abstrakten Ebene einige Konturen der Berichterstattung notwendigerweise noch undeutlich. Deshalb soll hier als Ausschnittvergrößerung ein Nachrichtentag genauer untersucht werden, um Differenzen in der Berichterstattung stärker erkennbar zu machen. Dabei wurden die Sendungen auf zwei Ebenen untersucht: auf der Bildebene und auf der Textebene.

Auf der Bildebene wurden die Aufnahmen der sechs Sendungen vom 27.10.2011 im Sekundenabstand in Einzelbilder zerlegt. In diesen Bildserien wurden die Schnitte identifiziert, an denen sich der Bildinhalt ändert. Für alle gefundenen Einstellungen wurde damit die Länge bestimmt. Die gefundenen Schlüsselbilder wurden in eine Datenbank überführt, nach verschiedenen Kriterien codiert und klassifiziert. Parallel dazu wurden

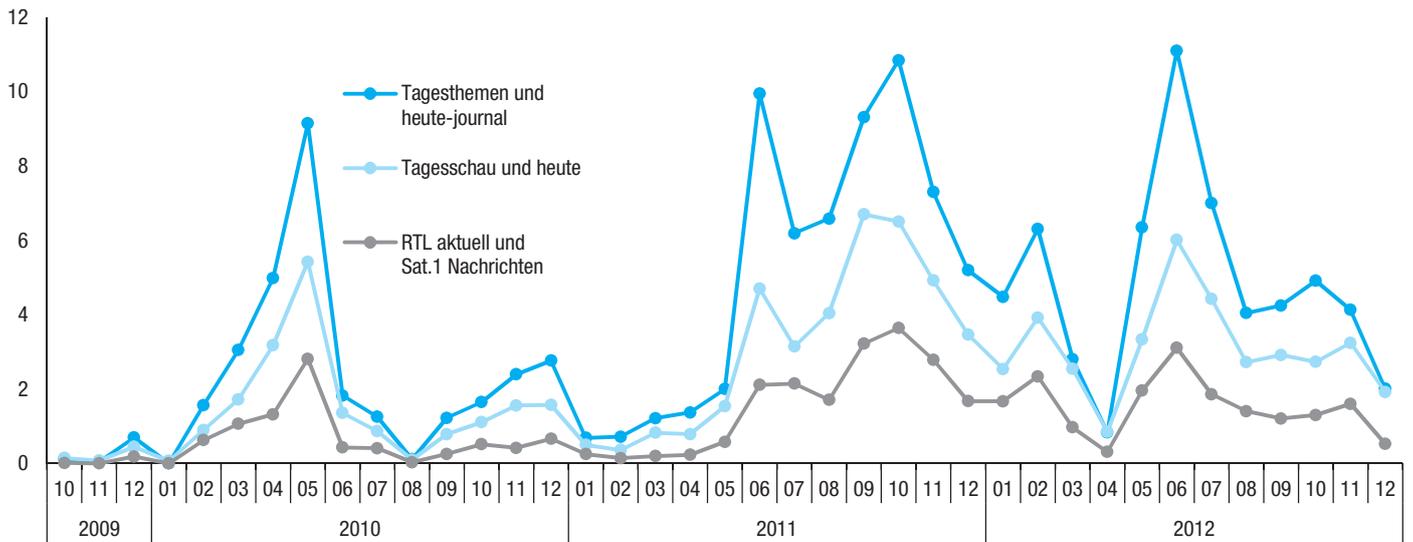
Klarer Unterschied zwischen Sendungen bei den Verlaufprofilen erkennbar

Eurokrise bleibt bei RTL und Sat.1 auch in heißesten Phasen unter 10 Prozent Anteil

Auf rein quantitativer Ebene bleiben viele Konturen der Berichterstattung unklar

Qualitative Analyse eines Nachrichtentages

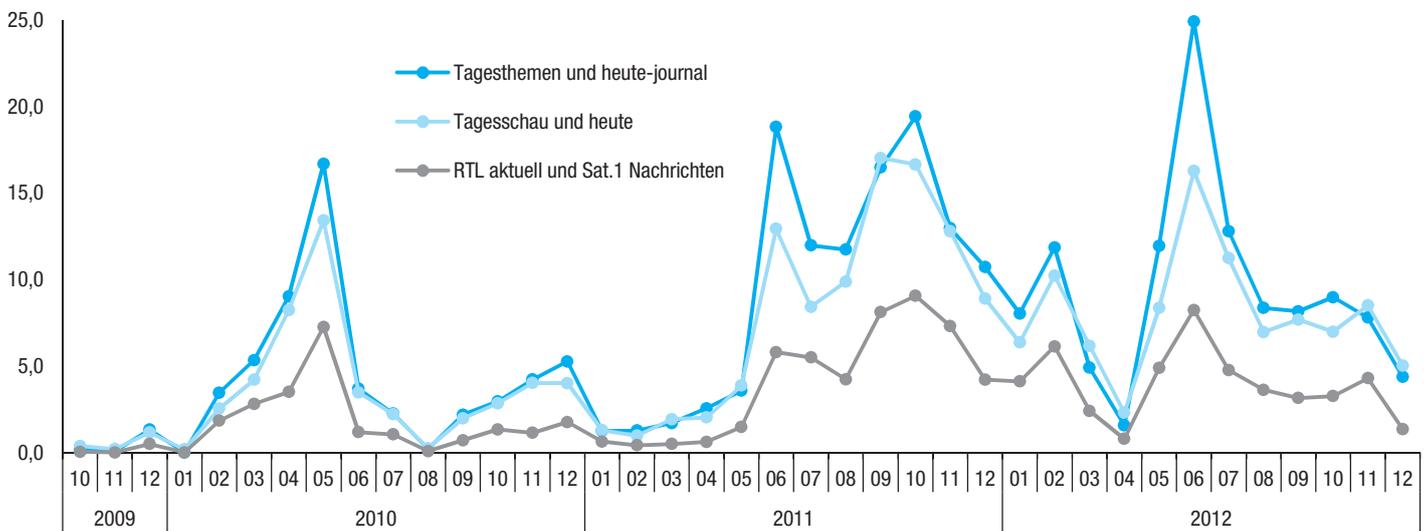
Abb. 9 Umfang der Eurokrise-Berichterstattung nach Sendungstyp
Sendedauer in Min./Tag



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.
Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

Abb. 10 Umfang der Eurokrise-Berichterstattung nach Sendungstyp
Anteil an der Gesamtberichterstattung des Sendungstyps, in %



Untersuchungszeitraum: Oktober 2009-Dezember 2012.
Untersuchte Sendungen: Tagesschau 20 Uhr, heute 19 Uhr, RTL aktuell, Sat.1 Nachrichten, Tagesthemen, heute-journal.

Quelle: Institut für empirische Medienforschung IFEM, Köln.

die Texte der Beiträge komplett transkribiert, wobei bei jedem Sprecherwechsel im Protokoll ein Zeitstempel mit Name und Funktion des Sprechers erstellt wurde. Auch diese Sprecherbeiträge wurden in einer Datenbank gespeichert und formal und inhaltlich codiert. Aus diesen Bestandteilen ergibt sich für diesen Tag ein detaillierteres Bild von der Berichterstattung in den Nachrichtensendungen. Aufgrund der Beschränkung auf

einen einzigen Tag sind die Ergebnisse nicht ohne weiteres verallgemeinerbar. Andererseits erlaubt der differenzierte, qualitative Vergleich der Art und Weise, wie die sechs untersuchten Nachrichtensendungen an einem Tag, der durch ein besonderes Ereignis (EU-Gipfel) geprägt war, auf die spe-

zifische Nachrichtenlage reagierten, durchaus plausible Rückschlüsse auf die redaktionelle Linie und das Profil der jeweiligen Sendung zu – gerade auch vor dem Hintergrund des oben beschriebenen quantitativen Rahmens.

**Berichterstattungs-
hintergrund:
EU-Gipfel**

Das Untersuchungsdatum 27. Oktober 2011 wurde ausgewählt, weil es an diesem Tag in großem Umfang Berichterstattung über den EU-Gipfel vom Vortag bzw. der Nacht zuvor gab. In allen sechs Sendungen zusammen betrug der Berichterstattungsumfang zu diesem Thema fast eine Stunde. Auf diesem EU-Gipfel war nach schwierigen nächtlichen Verhandlungen mit den Vertretern der Banken ein 50-prozentiger Schuldenschnitt für Griechenland beschlossen und gleichzeitig bestimmt worden, dass die Banken ihren Eigenkapitalanteil zur Vermeidung von Zahlungsunfähigkeiten erhöhen müssten. Außerdem wurde ein weiteres Hilfspaket im Umfang von 100 Mrd Euro für Griechenland beschlossen und die Finanzmittel des europäischen Rettungsschirms EFSF mittels des so genannten Hebels auf 1 Billion Euro erweitert. Es wurde insgesamt als Erfolg der deutschen Seite gewertet, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel zusammen mit Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy die Banken zum Schuldenschnitt bewegt hatte und das Hebelmodell mit Hilfe von Kreditversicherungen auf einem deutschen Vorschlag beruhte.

**Untersuchung
der Bildebene**

Die Analyse der Bildebene ergab im ersten Schritt ein Panorama typischer Gestaltungsmittel der Fernsehjournalistik. Im Bild zu sehen waren politische Akteure, Sachexperten, Entscheidungsbetroffene, der „Mann von der Straße“ und selbstverständlich Journalisten. Wenn es um die Darstellung abstrakter Sachverhalte ging, wurde auch häufig auf Symbole, Wahrzeichen und Pars-pro-toto-Darstellungen zurückgegriffen (Bankentürme, Bankfilialen, Banklogos und Skylines stellvertretend für das Finanzsystem insgesamt, die Akropolis, das griechische Parlament, der Reichstag oder das Kanzleramt als optischer Vertreter der Politik oder des Landes, Bulle und Bär, DAX-Kurve, Computerbildschirme für die Börse). Solche Darstellungen mussten nicht aktuell sein, es konnte sich dabei um Archivmaterial handeln. Und schließlich gab es Grafiken – Symbolbilder für Themen, die hinter Sprecher oder Moderatoren eingeblendet wurden, Schautafeln und interaktive Diagramme, mit denen der Moderator hantierte, oder bildschirmfüllende animierte Infografiken.

**Sendungen unterscheiden sich durch
eingesetzte Stilmittel**

Die Sendungen unterschieden sich im Einsatz dieser Stilmittel. Dabei wich am Untersuchungstag RTL am stärksten von den anderen Sendern und Sendungen ab. Während der Anteil von Personen an den Bildinhalten sonst überall zwischen

84 und 89 Prozent lag, lag er bei RTL bei 74 Prozent. Auf Gebäude – hauptsächlich Banken – entfielen 15 Prozent (sonst 2–12%) und auf Symbole 10 Prozent (sonst maximal 1%, gezeigt wurden Euromünzen, Gelddruckmaschinen und Börsensymbole). Das heißt, ein Viertel der ohnehin zweitkürzesten Eurokrisen-Berichterstattung an diesem Tag bestand bei RTL potenziell aus Archivmaterial (vom absoluten Umfang her zeigten „heute“ und „Tagesthemen“ noch mehr Gebäudeansichten). Dafür gab es bei RTL keine Infografiken, während alle anderen Sendungen dieses Stilmittel benutzten, um das Ergebnis des Eurogipfels zu erklären. Den größten Umfang hatte dieses Element beim „heute-journal“, den größten Anteil bei Sat.1, wo es – zusammen mit den Gebäudebildern – gut 15 Prozent am Umfang der kürzesten Eurokrisen-Berichterstattung dieses Tages ausmachte.

Wenn Menschen im Bild zu sehen waren, unterschieden sich die Sendungen recht klar voneinander: Bei den beiden privaten Sendungen lag der Anteil der Journalisten deutlich höher als bei den öffentlich-rechtlichen, der Anteil an Personen, die eine Umfeldrecherche repräsentierten – Experten- und Straßeninterviews – deutlich niedriger. Auch der Politikeranteil lag bei den privaten Nachrichten niedriger als bei drei der vier öffentlich-rechtlichen Sendungen (die Ausnahme sind hier die „Tagesthemen“, die an diesem Tag einen außerordentlich hohen Anteil von Expertenbefragungen anboten). Bei Sat.1 traten Sachexperten und Alltagstestimonials überhaupt nicht auf. Auch dies deutet darauf hin, dass bei den Privaten eine weniger aufwändige Darstellungsweise gewählt wurde. Politiker wurden bei allen Sendungen gezeigt, in der Hauptsache Angela Merkel auf ihrer Pressekonferenz nach Ende des Gipfels morgens um halb fünf. Diese Bilder waren in allen Sendungen zu sehen. Bei RTL waren dies die einzigen Politikbilder mit O-Ton, daneben waren noch Berlusconi, Papandreou und Sarkozy als Schnipsel zu sehen. Bei Sat.1 gab es neben Bildern und O-Ton von Kanzlerin Merkel ein kritisches Kurzstatement von Sigmar Gabriel (SPD). In den „Sat.1 Nachrichten“ traten außer Politikern keine Personen auf, bei „RTL aktuell“ Börsenexperte Robert Halver und ein griechischer Passant.

In den öffentlich-rechtlichen Sendungen kamen Experten ausführlicher ins Bild und zu Wort. Die „Tagesschau“ zeigte einen Redeausschnitt des Bundesbankpräsidenten. „heute“ interviewte den Börsenexperten Wolfgang Gerke und den Geschäftsführer des Bundesverbands deutscher Banken, Michael Kemmer. Die „Tagesthemen“ befragten einen Finanzanalysten, den Manager einer internationalen Anlagefirma, einen griechischen Bank-Chefvolkswirt, einen griechischen Wirtschaftswissenschaftler (der jetzt Finanzminister ist) und einen gewerkschaftsnahen griechischen Sozialwissenschaftler. Im „heute-journal“ war der Chef der griechischen Sozialversicherungsanstalt

**Private mit mehr
Journalisten im Bild**

**Bei den
ö.-r. Nachrichten
mehr Experten
sowie Politiker**

zu sehen. In der „Tagesschau“ waren neben der Kanzlerin ihr Chef-Unterhändler Asmussen, Sarkozy und der griechische Finanzminister Venizelos zu sehen und mit O-Ton-Ausschnitten zu hören. In „heute“ waren neben Merkel auch Sigmar Gabriel, Jürgen Trittin und der griechische Ministerpräsident Papandreou mit Bild und Ton vertreten. Die meisten Politikerstatements enthielten die „Tagesthemen“. Hier ließ man anlässlich des Gipfelberichts im Finanzausschuss des Bundestages einen Vertreter jeder Fraktion ein Statement abgeben (Norbert Barthle, CDU/CSU, Otto Fricke, FDP, Carsten Schneider, SPD, Priska Hinz, Grüne, und Gesine Löttsch, Linke). Als ausländischer Politiker kam in einem Beitrag Ministerpräsident Papandreou zu Wort. Im „heute-journal“ gab es außer von Merkel O-Töne von Papandreou und Sarkozy. Deutsche Oppositionspolitiker kamen im „heute-journal“ nicht vor. Schwerpunkt war hier ein mehr als fünfminütiges kritisches Interview mit Finanzminister Schäuble.

Straßeninterviews am häufigsten im „heute-journal“

Straßeninterviews waren in allen Sendungen außer den „Sat.1 Nachrichten“ zu sehen, am umfangreichsten im „heute-journal“, wo Rentner in einem griechischen Café, Kunden an einer Berliner Currywurstbude, Gäste einer Pariser Brasserie und Kunden einer römischen Konditorei nach ihrer Meinung zu den Gipfelergebnissen befragt wurden.

Analyse der Textebene

In allen erfassten Filmberichten gab es Sequenzen, in denen Akteure zu sehen sind (Politiker oder andere Personen), aber ein Journalist aus dem Off einen Begleittext spricht (ggf. zusätzlich zu Voice-over bei ausländischen O-Tönen). Auch auf dieser Textebene war der Anteil der Journalisten bei den privaten größer als bei den öffentlich-rechtlichen Nachrichten. In den Hauptnachrichten war der Anteil der Studiosprecher/Moderatoren kleiner als in den Nachrichtenmagazinen. Dies traf für „Tagesschau“ und „heute“ noch stärker zu als für „RTL aktuell“ und die „Sat.1 Nachrichten“. Am Untersuchungstag ähnelten sich bezüglich der journalistischen Rollenverteilung insbesondere „RTL aktuell“ und „heute“. Beide hatten keinen expliziten Kommentator, aber jeweils große Anteile von Korrespondenten-Sprechzeit. Dabei übernahmen die Korrespondenten teilweise die Funktion eines Kommentators, in dem sie ihre wertende Perspektive mit einbrachten. „Tagesschau“, „Sat.1 Nachrichten“, „Tagesthemen“ und „heute-journal“ hatten jeweils Kommentatoren. Besonders auffallend war der Kommentar von Polit-Talker Klaus Strunz in den „Sat.1 Nachrichten“. Auf ihn entfiel ein Drittel der journalistischen Sprechzeit der Eurokrise-Berichterstattung in dieser Sendung. Außer bei Sat.1 nahmen die Reporter den größten Sendezeitanteil in Anspruch, sie waren an diesem Tag nicht optisch präsent, sondern im Off zu vernehmen. Der Moderatorenanteil fiel beim „heute-journal“ besonders hoch aus, was aus einem langen Interview resultierte,

das Marietta Slomka mit Finanzminister Wolfgang Schäuble führte.

Bei der Analyse der Texte kristallisierten sich vier inhaltliche Bereiche heraus, in denen wesentliche Übereinstimmungen in der Berichterstattung der sechs Sendungen, aber auch klare Profilunterschiede erkennbar wurden:

- Alle Darstellungen bezogen sich auf Deutschland und Frankreich als Problemlöser, Griechenland als Hilfeempfänger und Italien als potenziellen Problemverstärker.
- Bei den Politikerauftritten bestätigte sich deutlich der Regierungs- und Kanzlerbonus.
- Vor allem die Magazinsendungen setzten die Ereignisse in einen Kontext, der dem Zuschauer eine Einordnung der Ereignisse erleichtern sollte.
- Dabei wurden in allen Sendungen auch Wertungen zu den Ergebnissen des Gipfels und zur Rolle von Bundeskanzlerin Angela Merkel kommuniziert.

Die „Tagesschau“ enthielt einen Gipfelbericht aus Brüssel von Rolf-Dieter Krause, der sich auf Deutschland und Frankreich konzentrierte, einen Bericht aus Griechenland von Peter Dalheimer, einen Bericht aus Berlin von Oliver Mayer-Ruth und einen Kommentar von Ullrich Deppendorf. „heute“ berichtete ebenfalls aus Brüssel und setzte den Schwerpunkt bei Merkel/Sarkozy (und Papandreou). Es folgten Bewertungen von deutschen Politikern (Gabriel/Trittin). Anschließend wurden Folgen für Banken und Börsen beleuchtet, wobei deutsche Institute im Mittelpunkt standen. Auch das Korrespondentengespräch befasste sich primär mit den Banken. Bei RTL wurden im Bericht von Cordula Robeck die Basisfakten vermittelt und die Risiken durch das Haushaltsgebaren der italienischen Regierung Berlusconi thematisiert. Auch Korrespondent Lothar Keller thematisierte Italien. Der Bericht von Achim Unser bei Sat.1 konzentrierte sich ebenso wie der Kommentar von Klaus Strunz auf die Gipfelereignisse in Brüssel. Die „Tagesthemen“ enthielten breite Hintergrundberichterstattung, mit Konzentration auf die gleichen vier Länder. Tim Herden zeigte die Reaktionen der politischen Parteien in Deutschland, Oliver Feldforth berichtete über die Reaktionen der Finanzwirtschaft, primär in Deutschland. Korrespondent Bernhard Wabnitz gab eine Rundumdarstellung der Innenpolitik Italiens als Risikofaktor und Korrespondent Michael Stempel beschrieb die Aufnahme des Ergebnisses in der französischen Politik unter den Bedingungen des beginnenden Wahlkampfs. Der Bericht von Peter Dalheimer zeigte die Reaktionen der griechischen Medien und Öffentlichkeit und die Einschätzung

Übereinstimmungen und Profilunterschiede auf der inhaltlichen Ebene

Berichterstattung über und aus betroffenen Ländern

von Experten bezüglich der Auswirkungen auf griechische Banken und die griechische Sozialversicherung. Das „heute-journal“ zeigte einen ausführlichen Gipfelbericht von Klaus Brodbeck, eine Börsenlagebeurteilung von Frank Bethmann, einen Griechenland-Stimmungsbericht von Antje Pieper, ein Interview von Marietta Slomka mit Finanzminister Schäuble, das die Folgen für den deutschen Steuerzahler beleuchtete, sowie von Sahra Bildau montierte Stimmungsberichte mit Straßenbefragungen aus Berlin, Paris und Rom.

Politikerpräsenz, Kanzler- und Regie- rungsbonus

Die optisch präsenteste Politikerin des Untersuchungstages war, wie nicht anders zu erwarten, Bundeskanzlerin Angela Merkel. Sie war in den sechs Sendungen insgesamt 350 Sekunden zu sehen und 154 Sekunden zu hören (wobei Statements allerdings zum Teil mehrfach auftauchten). Sie war in allen Sendungen zu sehen. Alle Sendungen zeigten ihre Pressekonferenz in Brüssel, die beiden ARD-Sendungen zusätzlich einen Berliner Auftritt vom Folgetag. Der zweitpräzente Politiker war Finanzminister Schäuble mit dem längsten Politiker-O-Ton (254 Sekunden, Interview im „heute-journal“). Oppositionspolitiker (Gabriel, Trittin, Schneider, Hinz, Löttsch) bekamen die Möglichkeit zu Kurzstatements (zusammen 64 Sekunden). Sigmar Gabriel war in „heute“ und bei Sat.1 zu sehen, Jürgen Trittin bei „heute“ und Mitglieder des Finanzausschusses (Schneider, Hinz, Löttsch) in den „Tagesthemen“.

Nachrichten- kontextualisierung

Während die Hauptnachrichten im Wesentlichen den Verlauf des Gipfels, die zentralen Ergebnisse und die Reaktionen politischer und institutioneller Repräsentanten zu vermitteln suchten, nutzten die Nachrichtenmagazine ihren größeren Zeitrahmen verstärkt dafür, die Ereignisse in relevante Hintergründe und Kontexte einzubetten. So beleuchtete das „heute-journal“ ausführlich die Auswirkungen auf die Menschen in Griechenland, vor allem auf die finanzielle Situation der Rentner. Es wurde deutlich, dass der Sparzwang häufig als von außen aufgezwungenes Diktat erscheint, das primär ausländischen Banken nutzt und die Lebensgrundlage der „einfachen Leute“ tangiert. In eine ähnliche Richtung verwies ein „Tagesthemen“-Beitrag, in dem gezeigt wurde, dass der Schuldenschnitt zum guten Teil zu Lasten griechischer Banken und der griechischen Sozialversicherung geht, die letztlich wieder vom Staat aufgefangen werden müssten. Die Korrespondentenberichte in den „Tagesthemen“ befassten sich darüber hinaus damit, wie politische und ökonomische Umstände vor allem in Italien die Gipfelbeschlüsse und die Lage des Euro insgesamt gefährden. Sie zeigten die Auswirkungen des französischen Wahlkampfes auf die Haltung des Präsidenten Sarkozy und die daraus möglicherweise

resultierenden Probleme. Die Straßeninterviews im „heute-journal“ aus den vier genannten Ländern schließlich vermittelten den Eindruck einer relativ geringen Akzeptanz der Europolitik in der Bevölkerung der anderen Länder.

Wertende Äußerungen kamen in Nachrichtensendungen durchaus vor, allerdings je nach Sprechertyp in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlicher Intensität. Als Wertungsobjekte kamen in der Regel handelnde Politiker oder politische Sachverhalte in Betracht. Im vorliegenden Fall wurden einerseits die Redebeiträge von Journalisten, Politikern, Experten und Alltagsmenschen hinsichtlich der Bewertung von Angela Merkel und ihrer Rolle auf dem Eurogipfel untersucht. Andererseits wurde die Bewertung der gleichen Personengruppen des Gipfelresultates und seiner Folgen für Europa betrachtet.

Für Angela Merkel und ihre Gipfelperformance fanden sich durchgängig positive Wertungen bzw. anerkennende Äußerungen, und zwar fast ausschließlich aus der Gruppe der Journalisten. Dabei war der Kommentar von Klaus Strunz in den „Sat.1 Nachrichten“ eine besonders meinungsfreudige Eloge auf Angela Merkel („Was hat die Frau bloß für Nerven ... Helmut Kohl hat Europa durch den Euro geeint. Heute muss festgehalten werden, Angela Merkel hat dieses historische Vermächtnis in schwerer Zeit gerettet ... und so ganz nebenbei steigen auch Merkels persönliche Aktionen wieder. Als starke CDU-Chefin und als eiserne Kanzlerin.“). In den anderen Sendungen, außer der „Tagesschau“, fanden sich ähnliche Äußerungen, allerdings in deutlich abgeschwächter Form („heute“: „am Ende hat Merkel – zusammen mit Frankreichs Präsident Sarkozy – ordentlich Druck gemacht auf die Banken“; „RTL aktuell“: „in der letzten Nacht hat jedenfalls die deutsche Kanzlerin deutlich bestimmt, wo's langgeht“; „Tagesthemen“: „Angela Merkel gibt den Schritt vor ... ihre Drohung gegenüber den Banken, Griechenland pleitegehen zu lassen, brachte den Erfolg“; „heute-journal“: „Die deutsche Kanzlerin, das muss man ihr lassen, hat sich zunächst mal in ihren Punkten durchsetzen können.“). Während die journalistischen Bewertungen Merkels sich auf ihre Gipfelrolle bezogen, fand sich in einem Straßeninterview des „heute-journals“ auch eine umfassendere Bewertung: „Die ist klug und souverän in dem was sie macht, und auch mutig – mutig sofern sie die Handlungskompetenz ausüben kann“.

Die insgesamt positive Einordnung des EU-Gipfels und seiner Ergebnisse drückt sich in allen sechs Nachrichtensendungen in einer größeren Zahl positiver Wertungen durch Politiker aus, an erster Stelle erneut Bundeskanzlerin Merkel. Auch ausländische Politiker werden mit affirmativen Statements gezeigt (Papandreou in „heute“: „Für Griechenland hat eine neue Ära begonnen. Hoffen wir,

Wertungen in den Nachrichten- sendungen

Rolle Angela Merkels gewürdigt

Wertungen der Gipfelresultate

dass nicht nur für Griechenland, sondern für ganz Europa nun das Schlimmste überstanden ist“; Sarkozy in den „Sat.1 Nachrichten“ „Das sind extrem wichtige Beschlüsse von 17 Nationen, ich glaube das Ergebnis wird von der ganzen Welt begrüßt“).

Kritische Äußerungen durch Oppositionspolitiker und in Straßeninterviews

Kritische bis ablehnende Äußerungen fanden sich einerseits in den Statements von deutschen Oppositionspolitikern, andererseits in den O-Tönen der Straßeninterviews. Sigmar Gabriel kritisierte in den „Sat.1 Nachrichten“: „Leider ist nichts gesagt worden zur Regulierung der Finanzmärkte, es gibt bislang keine Entscheidung zur Besteuerung der Finanzmärkte.“ Eindeutig negativ sind einige Zitate aus Straßeninterviews, vor allem die aus Griechenland. In „RTL aktuell“ sagt ein junger Grieche: „Hier wird doch alles Tag für Tag schlimmer, und dieser Deal wird kaum helfen“. Ein anderer in den „Tagesthemen“: „Es ist eine Einbahnstraße nach unten, die Hölle, wir leben wie unsere Großväter unter der Besatzung.“ Besonders geballt tritt die Ablehnung der griechischen Bevölkerung im „heute-journal“ in Erscheinung: „Auch wenn Sie jetzt schöne Worte finden, es ist doch ein versteckter Bankrott“; „jedes Mal sind wir gerettet und dann kommen doch wieder neue Maßnahmen, und wir ertrinken wieder“. In die gleiche Richtung gehen die Statements eines französischen Passanten: „Die Griechen leiden doch unter den Sparmaßnahmen, und werden weiter zahlen müssen“. Ein deutscher Passant wertete die Schuldenschnittregelung so: „Stell dir mal vor, ich würde zur Bank gehen und würde sagen: Freunde, ich hab 20 000 Euro Schulden bei euch, erlasst mir mal die Hälfte, da würden die sich einmal aufs Knie hauen und sich kaputt-lachen, glaube ich.“

Viele ambivalente Statements

Die meisten anderen Statements von Journalisten, Experten und Politikern hinsichtlich des Gipfelergebnisses waren ambivalent, sie lehnten es in der Regel nicht explizit ab, wiesen aber auf Risiken des eingeschlagenen Weges und auf dysfunktionale Folgen des Gipfel-Ergebnisses hin. Exemplarisch zeigt sich das an den vier Kommentaren, die in den Sendungen enthalten sind. Nur Klaus Strunz bei Sat.1 verkniff sich jede kritische Relativierung („Die Opposition in Berlin wird anerkennen müssen, wer am Ende gewinnt, hat Recht.“). Ulrich Deppendorf, der in der „Tagesschau“ auf die allgemein positive Aufnahme der Ergebnisse hinwies, sah die Lage differenzierter und kam zu dem Schluss: „Sorge herrscht bei den Parteien, ob es überhaupt genügend Investoren gibt, die Anleihen kaufen ... Erst im November wird man eine erste Bilanz ziehen können. Doch klar ist allen hier, diese Krise wird uns mindestens zehn Jahre beschäftigen“. Elmar Thevesen hob im „heute-journal“ hervor: „Die Finanzmärkte müssen reguliert, den Banken zu risikoreiche Geschäfte verboten werden. Und das ungestrafte Schuldenmachen muss ein Ende haben ... In all

diesen Punkten hat der Gipfel nichts beschlossen außer Absichtserklärungen.“

Fazit

In der Sonderauswertung des InfoMonitors wurde gezeigt, wie sich die Berichterstattung zum Thema Eurokrise in den sechs wichtigsten Nachrichtensendungen des deutschen Fernsehens seit dem ersten Auftreten dieses Themas in Wellen entwickelt hat, wobei jede neue Welle einen höheren Ausschlag hatte als die vorherige. Die Wellen folgten überwiegend dem Gang der Ereignisse in der europäischen Politik und der innenpolitischen Debatte in Deutschland und wurden von bestimmten Schlüsselereignissen ausgelöst. Die Intensität der Berichterstattung war jedoch nicht exklusiv von diesen Schlüsselereignissen abhängig, sondern auch von der allgemeinen Nachrichtentlage und der Themenkonkurrenz.

Die untersuchten Nachrichten reagierten grundsätzlich ähnlich auf die gleichen Ereignisse, wie die Parallelität der Verlaufskurven und die weitgehende Übereinstimmung bei den Themenkategorien und der Präsenz von Ländern belegt. Sie unterschieden sich aber zum Teil sehr deutlich darin, wie viel Raum sie diesem Thema insgesamt und bezogen auf die vielfältigen Facetten der Thematik einräumten. Dies zeigt sich am absoluten Umfang des Angebots zu diesem Thema, am relativen Anteil, den das Thema am Gesamtvolumen der jeweiligen Sendung einnahm und an der Rangposition der verschiedenen Themenaspekte in den monatlichen Topthemen-Listen des InfoMonitors. Alle diese Indikatoren weisen darauf hin, dass die öffentlich-rechtlichen Nachrichten dem Thema Eurokrise eine hohe Relevanz und Präferenz zuweisen. „Tagesschau“, „heute“, „Tagesthemen“ und „heute-journal“ berichteten nicht nur insgesamt mehr über die Eurokrise als „RTL aktuell“ und „Sat.1 Nachrichten“, sie taten dies auch im gesamten Verlauf der Krise seit Ende 2009 und in jedem einzelnen der unter dem Oberbegriff Eurokrise zusammengefassten Sachgebiete.

Dass dies nicht nur ein rein quantitativer Unterschied im Sinne eines „more of the same“ ist, belegt die differenzierte qualitative Auswertung auf der Basis eines exemplarisch ausgewählten Nachrichtentages. ARD und ZDF nutzten unter anderem die Möglichkeiten, die ihr Korrespondentennetz bietet, um die Ergebnisse eines wichtigen EU-Gipfels aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Der größere Raum, den das Thema vor allem in den Nachrichtenmagazinen einnahm, wurde außerdem genutzt, um die reine Faktenvermittlung mit Kontext zu versehen und dadurch

Eurokrise: Nachrichtenberichterstattung in Wellen

Nachrichten bei ARD und ZDF erheblich umfangreicher

Qualitative Auswertung eines Nachrichtentages belegt unterschiedliche Profile der Sendungen

kritische Meinungsbildung zu ermöglichen. Dies konnte geschehen, indem Expertenstatements eingeholt wurden, Betroffene befragt, Schaltgespräche und Interviews geführt und Kommentare gesprochen wurden. Dabei konnten den Zuschauern auch verschiedene Sichtweisen und unterschiedliche Standpunkte zum Problem vermittelt werden. Deutlich wurde aber auch, dass gerade politische Topereignisse wie ein EU-Gipfel eine exzellente Basis für die Selbstdarstellung der Spitzenpolitiker bieten, so wie auch generell bei

den Politikerauftritten im Kontext der Eurokrise in den Nachrichten ein Bonus für diejenigen in Regierungsverantwortung erkennbar ist.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. zuletzt Krüger, Udo Michael: InfoMonitor 2012: Fernsehnachrichten bei ARD, ZDF, RTL und Sat.1. Ereignisse, Themen und Akteure. In: Media Perspektiven 2/2013, S. 62–92. Die monatlichen Berichte des InfoMonitors werden im Internet veröffentlicht auf: www.ifem.de.
- 2) Vgl. <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-09/chronologie-eurokrise>; http://www.focus.de/finanzen/news/staatsverschuldung/kampf-gegen-den-zusammenbruch-der-waehrungsunion-so-frisst-sich-die-schuldenkrise-durch-europa_aid_645382.html; http://de.wikipedia.org/wiki/Staatsschuldenkrise_im_Euroraum.

